

Gienhut, der Fingerhut, die Hundspeterilie, der Bittatitz, Bittatitz, der Schilling, die Hechtelose, der Edelweiss, der schwarze Wachholder zc. Alle finden Vergütung und Lob des Beschäftigten herbei. Es liegt daher im Interesse des Beschäftigten, die Beschäftigten welche vom Beschäftigten benützt werden sollen, in dieser Beziehung früher durchzusehen zu lassen, um sich vor Schäden zu schützen.

++ Schweinefleisch im Sommer. Schon mancher Landmann hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereits gut gemästeten Schweine nicht nur nicht an Gewicht zunehmen, sondern sogar in demselben zurückgingen. Das ist natürlich der Einwirkung der Hitze auszuweichen, welche einmal die Ferkel herabmindert und andererseits auch direkt die Tiere leidet macht. Man würde deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit abzumildern. Zu diesem Zwecke befreiere man zweimal im Tage die Schweine sowohl wie den Stall mit kaltem Wasser. Aber über einen Gießelator verfügt, kann auch ein der Stalldecke Wasser mit Gießelator, den man durch einen Hahn auf zu legen, das alle Stalltüren mit Wasser versetzt werden, und daß die Stalltüren möglichst wenig geöffnet werden.

++ Verbühner als Kauenentzieher. Wenigstens die Eierproduktion der Verbühner nicht so groß ist, wie die vieler anderer Hühnerarten, so ist doch kaum ein anderer Vogel so fleißiger Futterfresser wie das Verbühner. Unermüdetlich sucht es im Garten und Feld Insektenlarven aller Art, so daß es einerseits einer Züchtung während des Sommers kaum bedarf, andererseits durch Vertilgung der Schädlinge großen Nutzen stiftet. Neben dem andern Geflügel empfiehlt es sich daher, in jeder ländlichen Wirtschaft auch einige Verbühner zu halten.

++ Aufzucht der Ferkelställe bei Kälbern. Das Aufziehen der Ferkelställe bei Kälbern verleiht in eine recht verbreitete Art. Fast alle Kälber haben am Ferkel- oder Köttergang einen festen Harnkanal, der an der Hinterbacke fast bis zu einem fingerlangen, kräftigen Ringe reicht. Diese Ringe werden täglich in der Weisheit und die Weine zerhackt erweichen zu lassen, heißt um eine Reinigung der Weine die schmutzigen Wetter zu erleichtern, häufig ganz kurz abgeschoren. Der Erfolg ist aber ein weit recht unermüdetlich. Die in dieser Gegend recht kleinen Säure wirken nämlich, kurz abgeschoren, wie die Werten einer Weine und reiben unter Umständen sehr bald die Haut in der Ferkelstelle vollkommen mund. Wird in diesem Stadium eine Behandlung unterlassen, so entwickelt sich mit Sicherheit eine recht unangenehme, häufig sehr schwer heilbare „Mulle“. Die Schuld wird dann gewöhnlich nicht auf das Aufziehen der Ferkel, sondern in Schäden auf andere Ursachen zurückgeführt. Mit reiner Weisheit ist dem Aufzucht, bei Weiden mit kaltem Wasser, Köttergang namentlich im Winter das Aufzucht zu unterlassen. Wo basische schon fettegetrunken und ein Auskochen bereits begonnen hat, streiche man eine gut durcheinander geschüttelte Mischung von Weisheit und Olivenöl auf, falls nicht bereits zerhackte Weisheit gegeben erscheint.

++ Getreuzucht. Es empfiehlt sich, die jungen Enten schon nach Ablauf der ersten acht Tage Kleie oder Polstermehl mit geschoten Kartoffeln und lauter Weisheit zu ernähren, zu ernähren, zu ernähren. Nach einem 4 Tagen braucht man nicht mehr so angentlich in der Auswahl des Futters zu sein. Man füttert dann Weisheit, gefochte und gewaschene Kartoffeln mit Weisheit. Die Küden müssen alle zwei Stunden eine Maßzeit erhalten. Eine große Hauptfache der zur Aufzucht der jungen Enten ist, stets frisches Wasser zu geben. Es ist nicht zu empfehlen, die jungen Enten in den ersten Wochen auf Säde, Leide oder Ställe zu lassen, da sie dort leicht eine Menge der Wassertratten, Hechte zc. werden.

### Unser Haus- und Zimmergarten.

\*\* Vom Pflanzen. Schon jetzt ist darauf Bedacht zu nehmen, welche Gemüsearten später nach den abgelaufenen Erträgen zu bauen sind. Werden letztere bis Mitte Juni entfernt, so können die Erbsenbete bestellt werden mit Blumenkohl, Weißkohl, Mörtling, Rosenkohl, Kraut oder Winterkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Kürbiskraut, Schwarzwurzeln, Kopfsalat, Sommer- und Winterendivien, Sommer- und Wintererbsen, Spinat, Fenchel, Porree, Majoran und anderen Blüthensämlingen. Alle diese Gemüsearten können bis zum Herbst sich entwickeln und eine Erste geben, Schwarzwurzeln ausgenommen, die erst nächstes Jahr brauchbare Wurzeln liefert. Wo man den Boden feucht, Stallwinger gießt, muß man im Laufe des Sommers auch und vor allem die Weisheit auf die fähigen Dünger nachsehen. Das Aufbringen von Komposte auf die Erbsenbete an Stelle des Weisheit ist ebenfalls gut. Werden die Erbsenbete erst gegen Mitte Juli oder noch später leer, so thut man am besten, wenn man sie nur mit Napfgrün, Spinat oder Bergwurzeln bestellt.

\*\* Gegen Insektier auf Weizen. Man sammle alle Cigarettenstummeln und sonstigen Tabakabfall aus der Pfeife, ohne Asche, in ein Gefäß mit einem Deckel und lege diese Stummeln hier mit der Pfeifenrinne aus dem Pfeifenabzug und lasse immer alle sammeln, unter mehrmaligem Durchmischen gut austrocknen; darauf zerleihe man diesen Tabak zu einem feinen Staubmehl; es benutze zu diesem Zweck mit großem Vorteil eine abgekochte Pfeffermühle. Diesen Staub misch, des Morgens, wenn die Wälder noch schlafen sind, mit und mit Wasser gesiebt, verstreut und vermischt, ohne den Pflanzen selbst irgendetwas zu schaden, abwärts, laubert diese von Erbsen und and. em Weisheit. Eine Spritze, wie man sie im Hause zum Zerhacken des Insektenpulvers gebraucht, würde auch hier zum großem Nutzen sein.

\*\* Die Weiden zu verneimen ist im Juni die beste Zeit. Die starken Weiden werden herausgenommen und gepflanzt. Die einzelnen Weiden sind sehr leicht zu weiden, wenn auch nur wenig Weiden davon bleiben. Dem Boden, in den man Weiden setzen will, füllt man etwas Kompost hinzu. Ein Pfählein für Weiden befindet sich überall, in jedem Garten; es ist begeben in allen seinen Bedürfnissen und äußerst dankbar. Den frisch zerkleinerten und eingepflanzten Weiden gebe man, wenn sie der großen Mittagshitze ausgesetzt sind, etwas Schatten und gieße öfters, bis sie neue Wurzeln geschlagen haben. Es gibt bis zum Herbst feuchte Pflanzen, welche vom Winter schon Blumen zeigen, im nächsten Frühjahr aber sehr reichlich blühen.

### Bienenwirtschaftliches.

? Die beste Bienentränke stellt man sich auf folgende Weise her: In der Nähe des Bienenstandes wird ein kleiner, der Wind geschützter Stelle eine Grube, etwa eine Spanne tief und einen Meter im Durchmesser, ausgegraben. Diese Vertiefung füllt man mit verwehendem Staub und hält daselbst durch tägliches Aufgießen stets feucht. Die Bienen ziehen dieses alkalische Wasser jedem reinen vor und gewöhnen sich schnell an die Tränke.

? Anzeichen des Schwärmens. Bei einem Volk beginnt sich in der Regel der Schwärmtrieb zu regen, wenn der Brutraum der Bienenkammer ausgebaut ist. Als erstes Anzeichen bestehen kann der Anflug von Drohnenbrut angesehen werden. Denn ein Volk, dem die Drohnenbrut fehlt, wird nie schwärmen. Sehr oft hat aber ein Volk viel Drohnen und Drohnenbrut und löst doch keinen Schwarm ab. Sicherer kann man auf einen Schwarm rechnen, wenn die Bienen eine Anzahl Weisheit ansetzen und die schwärmtig Weisheit mit dem Weisheit hat. Natürlich kann man das nicht so gut sehen, wie das Ansehen der Drohnenbrut, da ja der Brutraum dicht voll von Gebäude, Wirt und Bienen ist und ein wiederholtes Auseinandernehmen dem Volke sehr schaden würde. Wenn ein Volk sich überaus von diesem Vorgange fast gar keine Kenntnis zu erlangen. Früher nahm man vielfach an, das Volk würde früher schwärmen, wenn es sich neigt, und je früher es dies thut, desto früher würde der Schwarm kommen. Doch ist auch dieses Zeichen mißtraulich sehr trügerisch. Weisheit man von einem Volke, daß es Spurrillen auswendig, so kann man in den nächsten Tagen sich auf einen Schwarm rechnen. Natürlich ist es schwer, ja in manchen Fällen unmöglich, zu erkennen, ob ein Volk Spurrillen auswendig oder nicht. Nur die hier angeführten Anzeichen sind ohne Ausnahme mehr oder minder trügerisch nur eines hat sich in der Praxis bisher vortrefflich bewährt; das ist: fliegen bei einem Volke in der Zeit von Vormittag 9 bis 10 Uhr gegen die Drohnen, so kann man sicher für diesen Tag auf einen Schwarm rechnen.

### Sauswirtschaftliches.

† Abgemolte Milch als Heilmittel. Die Milch ist ein nicht Neues; aber viele erwachsene Personen betragen die Weisheit nicht und man schreibt dies dem Getragene beizeln zu. Die englischen Weisheit verachten deshalb abgemolte Milch und der Erfolg war in vielen Fällen ein sehr befriedigender. Man läßt sie 12-18 Stunden stehen und nimmt darauf den Rahm ab. Sie wird dann in der Regel schon eine gewisse Säure angenommen haben. In diesem Zustand wird sie selbst von den schwächsten Magen gewöhnlich gut getragen. Das Milchgemisch bildet eine oder mehrere Wochen lang die einzige Nahrung. Man hängt mit kleinen Quantitäten an und steigt auf 3 bis auf 5 Liter täglich. Man menden diese klar hauptsächlich bei Magen- und Lebererkrankungen, bei Nieren- und Harnleiden, sowie bei Atmung und Wasserleiden an. Gute Heilungen sind damit erzielt worden.

† Gegen das Verbrennen des Zeins. Ein einfaches, aber als sehr wirksam bezeichnetes Mittel, welches die Namen an viele der Kaiserin Czarine gegen das lästige Verbrennen des Zeins angenommen, ist folgende. Der Zein einer Östrene wird mit einer reichlichen Menge von Salz gemischt, dazu setzt man das Weisheit eines Gies, halb zu Schnee geschlagen, damit es sich gut mischt, und dann einen Teelöffel reinen geschlagenen Weisheit. Alles das mengt man gut zusammen und reibt damit die Haut, soweit sie am Tage der Sonne ausgesetzt war, vor dem Schlafengehen täglich ein. Am nächsten Morgen ist, wie vermischt wird, der Zein wieder so hart und frisch wie je zuvor.

† Spargel aufzubereiten. Man hat verschiedene Methoden, den Spargel aufzubereiten. Ein sehr einfaches Verfahren besteht im Aufbewahren in Kleie. Der Spargel wird rein gemahlen und mit einem Löffel abgetrocknet. Dann nimmt man getrocknete Kleie mit bräunlich geriebenem Salz, bringt davon zu einem Teep, legt darauf eine Reihe Spargel, dann wieder eine Lage Kleie und geröstetes Salz, dann wieder Spargel u. s. f., bis der Topf ziemlich voll ist. Die oberste Schicht muß aus Kleie bestehen, wird etwas feigerhalten und dann der Topf mit zerhacktem, warmem Weisheit bedeckt. Das letztere dient dazu, die Luft von dem Inhalte abzuschließen. Der Topf wird an einen trocknen, aber kühlen Ort gestellt.

† Fleisch im Sommer frisch zu erhalten. Die Kanarie kann basische in eine Porzellanurtheile und gießen sehr heißes Wasser darauf, jedoch das Fleisch vollständig bedeckt ist. Dann schütten sie Del auf das Wasser. Hierdurch wird die Luft vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut.



## Landwirthschaftliche Gratis-Beilage

des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 20

Halle a. S., den 14. Mai

1898.

### Was ist Waldbau und was leitet uns derselbe?

Um dem kleinen Waldbesitzer bei der Neuanlage seiner Wälder zum richtigen Ziel zu verhelfen, sei folgendes zu beachten: Ein jeder Waldbesitzer resp. derjenige, welcher es werden will, sei sich vor Allem darüber klar, was für Holz, ob Laub- oder Nadelholz, Schlagbreunholz oder kleineres Gehirrholz, Grundholz oder Bauholz zum eignen Gebrauch und zum Verkauf erziehen will. Ist er sich darüber ganz klar und hat er einen bestimmten Punkt ins Auge gefaßt, dann erst giebt er einen in nächster Nähe befindlichen gelehrten Forstmann — oder einen sog. „Wunderdoktor“, die sich leider auch heutzutage unter den denkwürdigen Schmeicheln als praktische „Kulturmenschen“ unter der ländlichen Bevölkerung einzuführen suchen, zu Rathe. Nur ein gelehrter Forstmann ist im Stande, den diesbezüglichen Boden, die Holzart und die ganze Kulturanlage nach allen näheren Umständen, als da sind Lage, Klima zc., richtig zu beurtheilen und zu bestimmen.

Für den kleinen Waldbesitzer würde die Einrichtung des Hochwaldes und Erziehung von starken Nadelholzern nicht rentabel genug sein, weil, wie schon erwähnt, der Grundbesitz zu klein, und zwischen Saat und Ernte ein zu großer Zeitraum liegt. Für ihn kommt es in der Hauptsache darauf an, aus seinen Waldbeständen eine möglichst baldige und sichere Nutzung zu erhalten.

Ist der Boden der neu zu bepflanzenen Fläche nur von mittelmäßiger Bedeutung und tiefergrundig, so erzielt man darauf am besten die Nadelholzarten: Kiefer, Lärche und Fichte. Auf die besseren Bodenarten kann man mit Vortheil auch die Eiche resp. Buche bringen; jedoch muß man bei der Eiche mehr auf Tiefgründigkeit und lehmhaltigen oder thonigen Boden, bei der Buche mehr auf kalkhaltigen Boden sein Augenmerk richten. Die Nadelhölzer gedeihen auf einem frischen lehmigen Sandboden mit Humusgehalt am besten, nur die Fichte macht etwas mehr Ansprüche auch auf Kalkfruchtbarkeit.

Die Holzarten selbst pflanzt man nach einer bestimmten Ordnung, welche Verband genannt, auf dem ihr zugehörigen Boden meist allein an, d. h. jede für sich auf einen bestimmten Pflanzen- und Weidenbau.

Ist die Kultur der neuangekauften Fläche vollendet, so darf man das fernere Gedeihen derselben nicht dem lieben Gott allein überlassen; denn je nach den Witterungsverhältnissen könnte dieses sehr leicht schlagen und man hätte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Arbeit in solchen Waldanlagen hört nimmer auf, wenn solche sich gegenwärtig gestalten soll, deshalb ist es nothwendig, daß man die

Kulturen auch weiter hegt und pflegt — wie die Freizicht des Gartens.

Diese Pflegearbeiten umfassen verschiedene Punkte, deren Gegenstand die weitere Erörterung sein soll.

In erster Linie sind alle Fehlstellen, wo die Pflanzen eingegangen, sorgfältig nachzubessern, damit der Bestand in Schutz kommt. Ferner muß der ganze Bestand für den Zutritt des Weidviehes oder Wildes in Schöpfung gelegt werden. Auf fränkliche Pflanzen ist stets ein wachsame Auge zu halten, denn verschiedene Insektenarten, z. B. die Mistkäfer, Mistkäferlarve, Fiebersblattwespe u. a. m. nagen an Wurzel, Rinde und Blättern. Oft finden sich auch Pilzkrankheiten, z. B. der gelbförmige Honigpilz (Agaricus mellesus) oder Tramestradicipitella, der Wurzelschwamm ein, und verbreiten sich nicht selten auf die ganze Kultur.

In solchen Fällen ist es dann immer am richtigen, wenn man so schnell wie möglich einen sachkundlich gebildeten Forstmann zu Rathe zieht.

Die weiteren Bestandspflegearbeiten beziehen sich auf die Lütterungsarbeiten, Durchforstungen, Aesung und keine Herausnahme von Bodenfrucht.

Unter Lütterungsarbeiten versteht man die Herausnahme von Holz aus Dickungen oder jungen Stangenholzern, die zu dichtem Wuchs haben oder von fremden Holzarten (welche sich nach der Kultur erst eingefunden) unter Verdünnung oder Seitendruck leiden, um Licht und Luft zu schaffen und einen zu schlanken und schwächlichen Wuchs zu vermeiden. Es sind dies vorzüglich die Weichhölzer Birken, Aspen, Weiden, Faulbaum, welche entfernt werden müssen. Alle Lütterungsarbeiten gehören zu den Kulturmaßnahmen, denn sie sollen eigentlich noch keinen Ertrag — als die Durchforstung, wo man schon Festenside, Wohnenslangen zc. herausbauen kann — geben.

Unter Durchforstung versteht man die dem Lütterungsarbeiten nachfolgenden Auslichtungen der noch nicht baubaren Bestände von allen, dem künftigen Hauptbestande hindurchgehenden resp. trocken, krank oder beschädigten Stämmen. Bei der Durchforstung darf der Bestand nicht auf einmal zu leicht gelichtet werden, sondern es muß allmählich, verdieneweise geschehen, weil der Bestand sonst zu leicht und der Boden sich verflüchteten würde. Die Durchforstung soll sich in erster Linie nur auf beschädigte, krank oder trockene, später auf unterdrückte oder gering vorherrschende Stämme beziehen. Der künftige Hauptbestand, also die vorberichtigten und herrschenden Stämme, sind niemals anzugreifen.

Der eigentliche Zweck der Durchforstung liegt in der Nutzung, Erziehung und in den Schutzmaßnahmen. Die bei der Durchforstung maßgebenden Gesichtspunkte sind die

